Feldherrnworte

Aussprüche Erich Ludendorffs

1. Band

Feldherrnworte

Worte

Erich Ludendorffs

an Jugend, Bauern und Arbeiter

1. Band

1 9 3 8

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Printed in Germany

Druck von Ludendorffs Verlag, G. m. b. H., München

Jedes Volk steht und fällt mit seiner Ehre.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Das Wort allein, — auch das gute und tapfere, — bleibt immer ein leicht verfliegender Schall. Seinen Wert verleiht ihm erst derjenige, der danach lebt und handelt.

1923. Spruchkarte.

Die Jugend hat fortzusetzen, was wir Alten gaben.

1923. Deutsches Turnfest, München.

Unsere eiserne Zeit verlangt von der Jugend nicht Weichheit, sondern Härte, nicht Gleichgültigkeit, sondern ein glühendes Herz, nicht Spiel, sondern Kampf!

„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“
7. Jahrgang, Seite 44.

Kein Staat sollte darauf verzichten, zur Formung der Mannszucht bei der Jugend die Volksseele in arteigenem Gotterleben zu wecken und sie im Volke, und im besonderen im Waffenträger, in der aktiven Dienstzeit und später, wach zu halten.

1935. „Der totale Krieg“.

Die Hingabe des Lebens fürs Vaterland ist nicht das Höchste, sondern eine Selbstverständlichkeit.

1923. Spruchkarte.

Die Heimaterde ist dem Volke das unersetzliche Vaterland. Es ist mit ihr verwachsen. Durch Pflege der Heimatliebe, durch Schaffung von Siedlungen und von Heimstätten zur Rettung der einkasernierten Großstädter wird das Verwachsen noch inniger. Heilige Deutsche Erde darf nie Handelsware sein. Wir waren Jahrtausende hindurch ein glückliches Bauernvolk und müssen auch heute unter veränderten Verhältnissen Rückhalt im Landvolk haben, ohne deshalb eine andere Volksschicht minder zu bewerten.

1926. „Meine Kampfziele“.

Das Landvolk hat viele Übelstände der Großstadt übernommen, aber es bleibt ihm die Deutsche Natur und die heilige Muttererde, seine Arbeit und Feierstunden sind und bleiben eng verbunden mit beiden. Es erhält sich dadurch an Körper, Seele und Geist gesund und ist fähig, ein zahlreiches, starkes Geschlecht in langer Geschlechterfolge heranwachsen zu lassen, eng verwachsen mit Deutschem Boden. Die Landbevölkerung ist der Jungbrunnen der Deutschen Volkskraft und des Deutschen Blutes.

1927. „Deutsche Wochenschau“.

Eines nur kann als sicher gelten, daß allein auf dem Deutschen Landvolk und der Deutschen Landwirtschaft — bei Seßhaftmachung der städtischen Bevölkerung in Heimstätten — die Zukunft unserer Rasse und unseres großdeutschen Stammesstaates, unseres germanischen Staates Deutscher Nation, ruht.

1926. Aufbaufragen.

Im Landvolk lag und liegt die Kraft des Deutschen Volkes körperlich und seelisch, blutmäßig und wirtschaftlich.

1926. Aufbaufragen.

Bodenrecht, Wohnung, Familienleben und Erziehung des Nachwuchses hängen aufs engste zusammen.

1931. Tannenbergjahrweiser.

Schon in dem Elementarunterricht der ländlichen Schulen soll die Liebe zur Heimat und ihren Gebräuchen, die Grundlage für die Beurteilung des Viehes, des Getreides, des Ackers, des Düngers, überhaupt die Wirtschaftlehre einen breiten Raum einnehmen, damit wir die Jugend dem Lande und dem ländlichen Volkstum erhalten, besonders wenn ihr zugleich eine erforderliche Aufstiegs- und Anstellungmöglichkeit gegeben wird.

1924. Landvolk und völkischer Staat.

Es muß Aufgabe des landwirtschaftlichen Besitzes sein, die ländlichen Arbeiter, die er benötigt, im wesentlichen selbst zu versorgen und zu erhalten.

1926. Aufbaufragen.

Landvolk und Landwirtschaft bilden ein Ganzes und können auch nur als ein Ganzes behandelt werden.

1926. Aufbaufragen.

Das Landvolk muß im völkischen Staat den Rückhalt der Gesamtbevölkerung und die Landwirtschaft den der Gesamtwirtschaft bilden und dabei die Gesamtbevölkerung mit billigen Lebensmitteln reichlich versorgen.

1926. Aufbaufragen.

Eine gesunde Landwirtschaft ist die wesentliche Voraussetzung für die Lebensfähigkeit der gesamten Deutschen Volkswirtschaft.

1924. Landvolk und völkischer Staat.

Ohne die restlose Ernährung des Deutschen Volkes von der eigenen Scholle lassen uns die Weltgeldhyänen nicht los. Eine gesunde Landwirtschaft ist zudem die wesentliche Voraussetzung für die Lebensfähigkeit der gesamten Deutschen Volkswirtschaft. Die Kaufkraft des Landvolkes hat immer den Umfang von Handel, Gewerbe und Industrie entscheidend bestimmt, soweit sie nicht nur der unsicheren Ausfuhr dienten.

1926. Aufbaufragen.

Das Gedeihen einer Rasse, das physische, sittliche, kulturelle Leben eines Volkes, steht im engsten Zusammenhang mit seiner Ernährung. Wehrkraft und Volksernährung gehören zusammen. Ohne hinreichende Ernährung keine Freiheit!

1923. Völkischer Beobachter.

Ich bin der Meinung, daß selbst bei weitgehender Siedlung, wie es die rassischen und völkischen Belange erfordern, das Deutsche Landvolk in der Lage ist, unter gesunder wirtschaftlicher Gesamtlage die Gesamtbevölkerung reichlich zu ernähren.

1926. Aufbaufragen.

Jeder verantwortungfreudige Mann unter dem Landvolk, vor allem jeder, der das Glück hat, Deutschen Boden in Besitz oder Verwaltung zu haben, sollte sich täglich vor Augen halten, welche ungeheure Verantwortung auf ihm und seinen Berufsgenossen für die Befreiung des Vaterlandes und die Erhaltung Deutschen Lebens und Deutscher Art lastet.

1924. Landvolk und völkischer Staat.

Die völkische Bewegung sieht in dem Deutschen Landvolk die letzte gesunde Wirtschaftreserve des Deutschen Volkes und erwartet, daß das Landvolk seine völkische Pflicht dem Vaterlande gegenüber tut.

1926. Aufbaufragen.

Auch der Bauer muß sich zur völkischen Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft durchringen und in Geschlechtern fühlen und denken lernen, statt geschlechterlos in einer Generation dahinzuleben.

1926. Aufbaufragen.

Nach unserer germanischen Auffassung verpflichtet Besitz dem Volk gegenüber, und der Besitzende hat die Pflicht, seinen Besitz und sein Eigentum zur eigenen kulturellen Förderung des Volkes zu verwalten.

1931. Hochschultagung Salzburg.

Sittliches Freisein kennt keine Beschränkung des Eigentums, auch keinen Mißbrauch desselben, sondern nur seine Verwendung zur Erhaltung der eigenen Person und der Volkserhaltung.

1931. Tannenberg-Jahrweiser.

Stadt- und Landbevölkerung dürfen nicht länger einander innerlich fremd gegenüberstehen, sondern sie sind Glieder ein und derselben Volksgemeinschaft.

1926. Aufbaufragen.

Nicht Landflucht, sondern Stadtflucht muß das Zeichen der Zukunft sein, ergänzt durch großzügige Ansiedlungen, die das Volk der gesunden Natur zurückgeben.

1923. Anläßlich ersten Besuches nach dem Kriege in Deutsch-Österreich.

Das Herausbringen der städtischen Bevölkerung aufs Land, sei es in Heimstätten oder auch nur zur Ausnutzung von Nutzgärten, ist eine völkische Notwendigkeit.

1926. Aufbaufragen.

Nur ein hohes, völkisches Verantwortunggefühl kann das notwendige Herausdrängen der städtischen Bevölkerung aus Mietkasernen und zu eng gezogenen Grenzen aufs Land mit den Belangen und Gefühlen der angrenzenden ländlichen Bevölkerung in Übereinstimmung bringen.

1926. Aufbaufragen.

Liebe zur Scholle und zum Handwerk, Liebe zur Arbeit und unermüdliche Schaffensfreudigkeit, eiserner Fleiß, freie Betätigung im Wirtschaftleben gepaart mit Rücksicht auf den Nebenmenschen, vertrauensvolles Zusammenwirken von Arm und Reich, von Hand und Kopf, verkörpert in einer Arbeitpflicht, Freiheit für ehrliche Arbeit sind die Grundlagen deutscher Werte und die Voraussetzung neuen Aufstieges.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Die Verbundenheit des Volkes in sich und mit der Heimaterde in Deutscher Weltanschauung gibt erst dem Reiche die Gewähr des Bestehens.

1930. Ludendorffs-Volkswarte.

Die Wirtschaft ist kein Ding an sich, sondern steht eng im Zusammenhang mit dem Recht und sämtlichen Weltanschauungfragen, nicht zuletzt mit dem Glauben, d. h. unserer Gotterkenntnis.

1931. Tannenberg-Jahrweiser.

Dem urdeutschen Grundsatz von Treue und Glauben muß auch im wirtschaftlichen Verkehr wieder Geltung verschafft werden.

1923. Völkischer Beobachter.

Unredlichkeiten und ehrloser Gewinn sind nie und nimmer zu entschuldigen.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Arbeitkraft ist das wertvollste Eigentum im Volk. Ihre Betätigung und Lebensunterhalt durch Arbeit sicherzustellen, ist Aufgabe völkischen Lebens. Arbeit soll Besitz schaffen und ihn erhalten. Besitz ist kein Vorrecht, sondern Dienst am Volk. Leistung allein entscheidet Menschenwertung im freien Volke.

1930. Ludendorffs-Volkswarte.

Schaffensfreude ist das Zeichen freier Menschen. Sie ist die richtige Verwendung des wirtschaftlich kostbarsten, das jeder Deutsche besitzt: seiner Arbeitkraft.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

Die Juden begannen einst damit, daß sie die Völker vergifteten, indem sie die Arbeit entehrten. Aus dem Segen der Arbeit und der Freude an ihr wurde Fluch, wie dies die jüdische Religion will und lehrt. Jehowah sprach bei dem Fluch zur Vertreibung aus dem Paradiese aus: „Im Schweiße des Angesichts sollst Du Dein Brot essen". Strafarbeit wird ohne Leistungfreude verrichtet. Arbeit wurde zudem von Jesus von Nazareth und seinen Jüngern gemieden, ja die Jünger verließen die Berufsarbeit auf sein Geheiß. Sie sorgten nicht für die anderen Tage, sie säeten

nicht, ernteten nicht, wanderten ruhelos umher, ohne eigene Arbeitleistung irgendwelcher Art und hatten doch ihren Lebensunterhalt. Von solcher Auffassung über die Arbeit in der den Staat und die Wirtschaft durchdringenden Glaubenslehre, konnte in unserer Zeit Arbeitlosigkeit eine staatliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche „Einrichtung" werden, die als ganz etwas normales angesehen wurde und das gleiche fortführen sollte, wie die Enteignung des Besitzes durch Raub, Gesetzwidrigkeit und Wucher aller Art.

1930. Ludendorffs-Volkswarte.

Recht auf Arbeit ist sittliches Recht jedes Menschen, dieses Recht sicherzustellen, Pflicht der Volksgemeinschaft.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

Wie der Deutsche den unanfechtbaren Anspruch auf Besitz und Recht hat, so hat er auch das Recht, sich durch Arbeit das Leben zu erhalten, für die kommenden Geschlechter zu sorgen und durch Leistung Wohlstand zu erzielen.

1930. Ludendorffs-Volkswarte.

Es ist ein unveräußerliches und sittliches Recht jedes Menschen, daß seine Arbeitkraft ein Betätigungfeld erhält und ihr ein Lohn je nach Leistung und Schaffen zuteil wird, der eine fortschreitende bessere Lebensführung des Arbeitenden ermöglicht.

Ein gleiches sittliches und unveräußerliches Recht jedes Menschen ist das Recht auf Privatbesitz und auf Besitzmehrung.

Dem Recht des Einzelnen steht nur das höhere sittliche Recht der Bluts- und Volksgemeinschaft gegenüber, zu leben und sich auf Generationen hindurch zu erhalten.

1929. Ludendorffs-Volkswarte.

Arbeitlosigkeit ist ein planmäßig herbeigeführtes und gewolltes Mittel der überstaatlichen Mächte, die Völker zu enteignen, die Kraft und Selbständigkeit im Menschen zu brechen und sie, ohne daß es zu einem Abwehrkampf des empörten Volkes kommt, in das Kollektiv zu führen. Christentum, wie der atheistische Kommunismus leisten hierbei die wichtigsten Hilfdienste.

1930. Ludendorffs-Volkswarte.

Wer seine Arbeitkraft nicht betätigt, obschon er es könnte, ist Drohne im Volke. Ein sittliches Volk hat für ihn nichts übrig.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

Arbeit ist Volksreichtum, und arbeitfähige Menschen von Arbeit auszuschalten, heißt Selbstberaubung oder Selbstenteignung eines Volkes. Arbeitkraft ist auch „Besitz“ des Menschen, und seine Arbeitkraft lahmlegen, läuft hinaus auf die grausamste Vergewaltigung: auf „Entpersönlichung“ und „Enteignung“.

1930. Ludendorffs-Volkswarte.

Schaffensfreude wird erhalten, wenn der Arbeitertrag zum Unterhalt der eigenen Person und der eigenen Familie und zur Sicherstellung des Alters und bei Erkrankungen ausreicht und durch Leistung des Arbeitenden derart gehoben werden kann, daß eine Besserung der Lebensbedingungen eintreten, ja daß sich auch der Arbeitende Besitz mehren und erwerben kann.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

Mögen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich im Gemeinschaftsinn und im Verantwortunggefühl gegenüber der Volksgemeinschaft finden.

1926. Aufbaufragen.

Es ist völkische Pflicht der Arbeitgeber, in ein Verhältnis mit ihrem Arbeitnehmer zu treten, das ihn auch in diesem einen Volksgenossen sehen läßt und ihn veranlaßt, für ihn zu sorgen und ihn kulturell zu heben.

1926. Aufbaufragen.

Deutsche Gotterkenntnis kennt keine Ausnutzung der Arbeitkraft anderer, sondern nur Förderung des Einzelnen durch Leistung und völkisches Recht auf Lebensunterhalt entsprechend der Leistung.

1931. Tannenberg-Jahrweiser.

Arbeiten, die die Gesundheit gefährden, sind eine Schande für den sittlichen Staat, nicht minder solche, die auf die Dauer des Menschen Seele ertöten, nicht minder Wohnungverhältnisse, unter denen Millionen Arbeitnehmer zu leiden haben.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

Die Befreiung des Deutschen Arbeiters ist nur möglich mit der Loslösung der Deutschen Wirtschaft aus den Händen internationaler Weltkapitalisten und des Deutschen Menschen aus der Zwangsjacke der internationalen, christlichen Kirchen, aber auch aus der der Trusts pp. und Gewerkschaften und sonstigen wirtschaftlichen und politischen Gebilde, die den Deutschen den überstaatlichen Mächten dienstbar machen.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

In dem Mann aus dem Volke wohnen die stärksten Kräfte für Deutschlands Wiedergeburt.

1923. Koerber „Der völkische Ludendorff“.

Nur gegenseitiges Verständnis für den Wert der geistigen und der Handarbeit eint alle arbeitenden Kreise. Ich erhoffe dies von erhöhter Bildung und Einsicht der Handarbeiter und von einer Verpflichtung für jeden Deutschen, der ins Leben tritt, sich in der Handarbeit betätigt zu haben.

1921. Kriegführung und Politik.

Im Volke, im sogenannten gewöhnlichen Volke, in der Arbeiterschaft, im Mittelstand, da stecken die sittlichen Kräfte, die uns ein neues Deutschland, das völkisch sein oder nicht sein wird, schaffen werden. Nicht in den oberen Zehntausend. Ich habe ja auch einmal dazu gehört. Ich rechne mich nicht mehr dazu, da ist so viel faul und feige und korrupt. Da kann das Samenkorn des neuen Deutschland nicht gedeihen.

1924. Spruchkarte.

Ich kenne nur eine Standesgemeinschaft — das Deutsche Volk!

1924. Spruchkarte.

Dem Deutschen Volk gilt unser Dienst und unsere Kraft!

1931. Hochschultagung Salzburg.

Deutschland muß völkisch sein, denn der Deutsche will und muß leben.

1924. Spruchkarte.

Das Deutsche Volk hat die Pflicht zu leben, sein Lebenskampf ist göttlicher Wille.

1930. Ludendorffs-Volkswarte.

Dem Kampf für die Lebenserhaltung des Volkes hat im Frieden und Kriege jedes Handeln zu dienen.

1933. Ludendorffs-Volkswarte.

Völkisches Streben ist es, durch Vermehrung der Besitzenden eine Gesundung des Volkes herbeizuführen und durch gesunde Bevölkerungpolitik das Volk zur Freiheit und Behauptung Deutschen Volkstums zu führen.

1926. Aufbaufragen.

Nur mit Vermehrung der Zahl der Besitzenden werden wir den sozialen Frieden, nicht Ruhe eines sterbenden Volkes, sondern die geheimnisvolle Stille sprossenden Deutschen Volkslebens schaffen.

1926. Aufbaufragen.

Das Verhältnis des Arbeitenden als Glied seines Volkes bedingt nur, daß der Arbeitende aus seinem Arbeitertrag auch die Volkserhaltung ermöglicht, die ihm wiederum sein Leben sichert und verschönt.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

Eigentum, das die Selbständigkeit des Menschen erhöht und gestattet, die Volkserhaltung weitgehend zu fördern, liegt im tiefsten Sinne Deutscher Gotterkenntnis. Nach ihr ist Enteignung genau so unsittlich, wie der Mißbrauch des Besitzes zur Vergewaltigung der Menschen, z. B. durch Ausleihen von Geld gegen endlos zu erhebenden „Zins“ eine wirtschaftliche Ungeheuerlichkeit ist, oder durch Forderung von Fronarbeiten von Notleidenden, die sich, um ihr Leben zu fristen, zu Sklaven erniedrigen müssen, d. h. zu willenlosen Arbeittieren in der Hand von Kapitalisten.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

Ich möchte dem Menschen auf Erden ein menschenwürdiges Leben sichern, durch das er seiner göttlichen Bestimmung gerecht werden kann. Darum stelle ich den Deutschen Menschen als freien Menschen und nicht als Herdentier in die Deutsche Wirtschaft, jeden Deutschen einschließlich der sittlichen Arbeitgeber.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

Nicht Weltzwangswirtschaft, sondern freie, sittliche, die Arbeitkraft der Schaffenden entfaltende Wirtschaft freier Völker, die einander achten, ist die Rettung der Völker. Sie liegt im Wesen arteigener Gotterkenntnis.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

Es war ein Unglück, daß unsere besitzenden, gebildeten und vor allem die arbeitgebenden Kreise in der Mehrzahl nicht den richtigen Ton der Arbeiterschaft gegenüber fanden, auf ihr Denken eingingen und sich um sie bekümmerten. Sie ließen die Seele des deutschen Arbeiters ihrem Einfluß entgleiten, statt sie zu gewinnen und zu bilden. Eine klare, zielbewußte Einwirkung auf die breite Masse des Volkes und namentlich auf die Arbeiterschaft unterblieb. Die Arbeiter sahen sich ohne Gegenwirkung ihren zum größten Teil machtlü=

sternen und auch jüdischen Führern überlassen. Damit entstanden und wuchsen Klassenhaß und Haß zwischen Stadt und Land. Das war nicht die notwendige Folge des gewerblichen Großbetriebes in Deutschland, sondern das Ergebnis der eben angedeuteten Verhältnisse.

1921. Kriegführung und Politik.

Es war ein Unheil, daß die Industrie bei dem Großen, was sie dem Volke war, durch die fehlerhafte Auffassung der Arbeiterfrage, die aber nicht nur ihr, sondern weiten Volksschichten eigentümlich war, so viel zu unserem Untergang beigetragen hat.

1933. Mein militärischer Werdegang.

Das eigene Ich muß zurücktreten vor dem gemeinsamen großen Ziel.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Einigkeit im Innern macht stark, alles andere schwächt.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Die Einheit des Deutschen Volkes in Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft unter sittlicher Staatsgewalt, frei jeder Juden-, künstlichen Juden-, Priester- oder sonstiger Kliquenherrschaft, ist die Voraussetzung seiner Rettung und die Grundlage seines auf Jahrtausende hinaus gesicherten Lebens.

1929. Ludendorffs-Volkswarte.

Ein freies Deutsches Volk wird immer ein Hort des Friedens sein.

1930. Ludendorffs-Volkswarte.

Ein wehrfähiges und seines Blutes und seiner Art bewußtes Volk tritt für Erhaltung seines völkischen Lebens und des seiner Stammesbrüder ein. Ein Volk, das sich und seine Stammesbrüder fremden Gewalten ausliefert, ist ein verächtliches Volk, reif zum Untergang.

1932. Ludendorffs-Volkswarte.

Deutsche, schafft Euch Volk und Reich, aber solch Volk und Reich, die alle Deutschen Mitteleuropas umfassen und den Auslandsdeutschen Rückhalt sind.

1930. Ludendorffs-Volkswarte.

Pflichttreu, redlich und wahrhaftig, mutig muß der Deutsche wieder werden, sittlicher Ernst ihn beherrschen.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Ich glaube an mein Volk, an dieses Volk, das mir einst zugejubelt hat zu glücklicheren Zeiten, das heute aber mich begeifert und verleumdet, ohne zu wissen, daß es dadurch nur sich selbst besudelt. Ich glaube an mein Volk, weil ich weiß, daß es nur irregeführt und dadurch an sich selber irre geworden ist. Ein Volk aber, wie das Deutsche, das vier Jahre lang so Gewaltiges geleistet und erduldet, hat ein Recht zu leben und wird auch schließlich die Kraft finden, die Ketten seiner Knechtschaft abzuschütteln.

1919. Spruchkarte.

Der Wunsch, dem Vaterlande zu dienen, hat schon viel ertragen lassen und läßt viel ertragen.

1916. An Dr. Wyneken.

Seien wir uns unserer Verantwortung dem Volke gegenüber bewußt.

1931. Ludendorffs-Volkswarte.

Unerschrockenes Denken und männliches Handeln jedes einzelnen und doch selbstloses Unterordnen durch Zurückstellung des eigenen Ichs in nationaler Mannszucht sind Erfordernis.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Das Leben lehrt auf Dank verzichten, aber es gebietet die Schuldigkeit zu tun.

1921. Kriegführung und Politik.

Klar der Gefahr ins Auge sehen und dann drauf los.

1918. An Dr. Wyneken.

Taten der Vergangenheit verpflichten zu Taten in der Zukunft!

1923. Anläßlich der Einweihung des Oberlanddenkmales in Schliersee.

Wer aufrecht stehen will, muß kämpfen!

1933. An Günther Weidauer.

Die Worte dieses Bandes wurden gesammelt durch Günther Weidauer